

Oberliga Württemberg, 8. Runde, 16.03.2014:

SK Schmiden/Cannstatt 1 - SF Pfullingen 1            7,5 : 0,5

### **Kantersieg gegen Pfullingen ermöglicht Aufstiegs-Endspiel gegen die Stuttgarter SF**

Gegen die abstiegsbedrohten Gäste aus Pfullinger gingen wir als Favorit ins Rennen, wir wiesen an allen Brettern die bessere Wertungszahl auf – ein Sieg in dieser Höhe konnte man freilich nicht erwarten. Die Partie am Spitzenbrett war zuerst beendet. Es schien zunächst, als könnte Oliver Niklasch in den Verwicklungen die Oberhand behalten, aber sein Gegner konnte sich ins Dauerschach retten. Zu diesem Zeitpunkt sah es an den meisten Brettern schon gut für uns aus, aber man konnte nicht ahnen, dass dies der einzige halbe Zähler bleiben sollte, den die Gäste heute mitnehmen.

Martin Krockenberger überspielte seinen Gegner schon in der Eröffnung, auch Mathias Holzhäuer und Christian Thoma fuhren überzeugende Siege ein. Steffen Eisele musste einen gefährlich erscheinenden Königsangriff abwehren, aber letztlich ging er mit Materialvorteil aus den Verwicklungen hervor und gewann. In Mark Trachtmanns Partie wurden frühzeitig die Damen getauscht. Mark überspielte anschließend den Pfullinger und verwandelte seinen Vorteil im Endspiel zum Sieg. Thilo Kabisch punktete in einer umkämpften Partie, deren Ausgang lange Zeit offen erschien. Ich gewann frühzeitig eine Qualität, die Verwertung des Materialvorteils war jedoch nicht ganz einfach. Im Endspiel ließ ich unnötigerweise Gegenspiel zu, das meinem Gegner ein Remis ermöglicht hätte. Aber der Pfullinger nutzte die Chance nicht und ich konnte in der längsten Partie des Tages den Sieg einfahren.

In der Tabelle liegen wir unverändert einen Punkt hinter den Stuttgarter Schachfreunden auf Platz 2. Zum Saisonabschluss am 6. April steht das direkte Duell bei den Schachfreunden auf dem Programm - ein Endspiel um den Aufstieg in die 2. Bundesliga. Um aufzusteigen müssen wir gewinnen. Keine leichte Aufgabe, vor allem wenn auf Stuttgarter Seite erneut Li Chao (Elo 2700) zum Einsatz kommen sollte.

Markus Löhr